

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatthaus“.

Einzelhefte werden von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Gericht:

„Tagblatthaus“ Nr. 6550-53.
Von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Zeitung: Preis: M. 3.40 monatlich, M. 11.40 vierteljährlich, durch den Verlag Langgasse 21, ohne Transport. —
Bezugs-Bestellungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Ausgabestellen in allen Teilen der
Stadt; in Wiesloch: die dortigen Ausgabestellen u. in den benachbarten Landorten u. im Rheingau die
betreff. Tagblatt-Träger u. die Post. — In Fällen höherer Gewalt, Verleumdungen oder ähnlichen
haben die Bezahler keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Entgelts.

Anzeigen-Preis für die Zeile: M. 1.25 für 5-tägige Anzeigen; M. 1.80 für aussergewöhnliche Anzeigen; M. 1. —
für 1-tägige Anzeigen; M. 7. — für aussergewöhnliche Anzeigen. — Bei wiederholter Aufnahme inner-
halb einer Woche entfällt der Anzeigen-Preis. — Anzeigen-Entgelt: Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird
keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin NW. 40, Fürst Bismarckstrasse 2. Fernsprecher: Amt Hanfa 1371-1373.

Montag, 7. Juni 1920.

Abend-Ausgabe.

Nr. 260. • 68. Jahrgang.

Die Reichstagswahlen.

Die Reichstagswahlen am gestrigen Sonntag sind im ganzen Reich ruhig verlaufen. Aus den bisher vorliegenden Teilergebnissen geht bereits klar hervor, daß die bisherigen Oppositionsparteien, in erster Linie die Deutsche Volkspartei und die Unabhängigen, auf Kosten der bisherigen Regierungsparteien stark an Stimmen zugenommen haben. Dieses Ergebnis kann niemand, der mit der unzufriedenen Stimmung des deutschen Volkes vertraut ist, verwundern. Von drei Parteien der Regierungskoalition wurde die Schuld für alle Unzulänglichkeiten, die aus unserer schlimmen Lage nach dem Verlust eines 4½-jährigen Krieges gegen fast die ganze Welt resultieren, sehr mit Unrecht zugeschoben. Eine skrupellose Agitation der Extremen von rechts und links tat alles Mögliche, um die Fehler der Koalitionsregierung ins Riesengroße zu verzerren und um den Wählern goldene Berge für die Zukunft zu versprechen, wenn sie sich von den bisherigen Regierungsparteien abwenden würden. Es ist kennzeichnend für die Werbetätigkeit der Regierungsgegner von rechts und links, daß ihre Agitation nicht nach politischen Gesichtspunkten, sondern nach dem einseitigen Interessenstandpunkt geführt wurde. Die Befürworter glauben vielfach, sie könnten ihr Kapital vor dem Steuerzugriff retten, wenn sie für die Rechtsparteien stimmten. Sie vergaßen dabei ganz, daß auch die Volkspartei und die Deutschnationalen die Kriegskosten und die Lasten für die Aufrechterhaltung der Reichsbetriebe aufbringen müssen und daß uns gerade der deutschnationalen Kandidat Helfferich, der auch in Wiesbaden über Erwartung viele Stimmen erhalten hat, durch seine verfehlte Anleihepolitik während des Krieges, erst in das Finanzelend gebracht hat. Das Regieren war nie schwerer als nach dem Zusammenbruch des alten Systems in Deutschland. Die Oppositionsparteien haben ihre Mitarbeit an allen Wiederaufbauarbeiten abgelehnt, sie haben sich stets nur auf unfruchtbares Kritisieren beschränkt, nie aber einen Weg gezeigt, wie eine Besserung zu erreichen gewesen wäre. Die Regierungsparteien haben ihr Bestes getan, um in das Chaos, das Deutschland nach dem Zusammenbruch darstellte, wieder Ordnung zu schaffen.

Allem Anschein nach wird die bisherige Regierungskoalition, trotzdem die Demokraten und die Mehrheitssozialisten zahlreiche Mandate verloren haben, während das Zentrum seinen Besitz im wesentlichen beibehalten scheint, auch im neuen Reichstag noch über eine kleine Mehrheit verfügen. In der Nationalversammlung waren die Mehrheitssozialisten mit 163, das Zentrum mit 88 und die Demokraten mit 74 Personen vertreten. Die Regierungskoalition verfügte demnach über insgesamt 325 Mandate, denen 96 Mandate der Opposition, die sich auf 42 Vertreter der Deutschnationalen, 22 der Volkspartei, 22 der Unabhängigen, 4 der Deutschhannoverschen, 4 der Bayerischen Bauernbundes und 2 sonstiger Parteien verteilten, gegenüberstanden. Von den 421 Mandaten der Nationalversammlung befanden die drei regierenden Parteien nicht weniger als 325 oder 114 über die absolute Mehrheit. Die Koalitionsregierung verfügte also über eine gute Dreiviertelmehrheit. Bei der Bewertung des Ausfalls der diesmaligen Wahlen ist in Betracht zu ziehen, daß sich die Mehrheit der Wähler im Januar 1919 nach dem Zusammenbruch und nach den Ereignissen der Revolution in einem Zustand befand, der nicht maßgebend war für die wahre politische Gesinnung des einzelnen. Die Parteibildung war noch zu neu, eine Klärung der Gegensätze der einzelnen politischen Gruppierungen war noch nicht vollständig erfolgt und viele wählten demokratisch oder sozialdemokratisch, ohne im Grunde ihres Herzens den Grundgedanken dieser Parteien zuzustimmen.

Bis das endgültige Wahlergebnis festgestellt werden kann, werden noch einige Tage vergehen. Während unter dem alten Reichstagswahlrecht mit seinem Stichwahlsystem der Wähler unter Umständen zweimal zur Wahlurne gehen mußte, überall da nämlich, wo die Hauptwahl keinem der aufgestellten Kandidaten absolute Stimmenmehrheit gebracht hatte, braucht unter dem Verhältniswahlrecht der Wähler nur einmal seine Stimme abzugeben. Denn Stichwahlen gibt es nicht mehr, normalerweise auch keine Nachwahl infolge Freiwerdens eines Abgeordnetenstitzes. Dagegen erfordert auch jetzt die endgültige Ermittlung des Wahlergebnisses geraume Zeit, weil die Feststellung, wer gewählt ist, sich in drei verschiedenen Stappen vollzieht. Da nach dem neuen Wahlgesetz auf je 60 000 für eine Partei abgegebene gültige Stimmen ein Abgeordneter entfällt, so kann, sobald die Abstimmungsergebnisse insgesamt vorliegen, jede Partei sich leicht ausrechnen, wie viele Sitze im ganzen auf sie

entfallen. Wer aber die Gewählten sind, läßt sich nicht so prompt beantworten; denn zu der naturgemäß größeren Zahl der auf Grund der Wahlkreisl Listen gewählten Vertreter kommen noch die der Verbandswahlkreise und endlich die der Reichsliste. Der Wahlkreis Hessen-Nassau beispielsweise bildet zusammen mit dem Freistaat Hessen einen Verbandswahlkreis. Die in Hessen-Nassau für jede Partei abgegebenen Stimmen werden zunächst durch 60 000 geteilt. Von der Liste jeder Partei sind, von oben angefangen, der Reihe nach so viele Kandidaten gewählt, so oft sie 60 000 Stimmen auf sich vereinigt hat. Das gleiche gilt für Hessen. In der Regel werden nach dieser Aufteilung den Parteien noch Reststimmen verbleiben; in der Regel werden die Parteien auch von dem im Wahlgesetz vorgesehenen Rechte, innerhalb des Wahlkreisverbandes ihre Listen miteinander zu verbinden, also beispielsweise hessen-nassauische Demokraten mit den Demokraten des Freistaates Hessen, Gebrauch machen. Wer den größeren Stimmrest aufzuweisen hat, bekommt die Reststimmen des anderen Kontrahenten zugezählt. Angenommen, die hessen-nassauische demokratische Liste zählte 46 000, die hessische 40 000 Reststimmen, dann würde die Liste Schilling nochmals 86 000 Stimmen verfügen haben und damit einen weiteren Sitz erhalten; die restlichen 26 000 Stimmen wären auf die Reichsliste zu übertragen. Nachdem auf dem gleichen Wege in allen Wahlkreisverbänden des Reiches verfahren ist, werden die in den Wahlkreisverbänden verbliebenen Reststimmen jeder einzelnen Partei zusammengezählt. Die sich so ergebende Stimmenzahl wird aufs neue durch die Zahl 60 000 geteilt und so die auf jede der Reichslisten entfallende Zahl von Sitzen festgestellt. Die Gewählten werden auch hierbei der Reihenfolge nach von der Reichsliste genommen. Die amtliche Feststellung der in den Einzelwahlkreisen gewählten Abgeordneten erfolgt am Donnerstag, 10. d. M., die Ermittlung der auf Grund der Reststimmen auf die Kreiswahlvorschläge weiter entfallenden Sitze am Samstag, 12. d. M., die Namhaftmachung der Gewählten tags darauf und endlich am Montag, 14. d. M., erfolgt in einer Sitzung des Reichswahlausschusses die Feststellung, wer von der Reichsliste der einzelnen Parteien gewählt ist. Die Gewählten der Kreiswahlvorschläge werden am 13. d. M., die der Reichsliste am 14. d. M. von ihrer Wahl benachrichtigt; die Erklärung der Gewählten über die Annahme der Wahl läuft am 22. bezw. 23. d. M. ab. Der neue Reichstag könnte daher frühestens am 23. Juni zusammenberufen werden.

Das deutsche Volk hat einen Schicksalstag hinter sich und muß sich trotzdem schon wieder auf einen neuen Tag vorbereiten, der seiner Zukunft die Richtung weist. Am 21. Juni sollten die Vertreter Deutschlands in Spa mit den Ministern der Entente über die Ausführung des Friedensvertrages sprechen. Bis zu diesem Tage ist aber der neue Reichstag, wie aus den vorstehenden Darlegungen hervorgeht, noch gar nicht zusammengetreten, die Parteien und Fraktionen werden sich über die Neubildung des Kabinetts noch nicht haben klar werden können. Der bisherige Reichskanzler und der bisherige Minister des Auswärtigen müßten also nach Spa fahren. Wie aber, wenn wir am 21. Juni gar keinen Reichskanzler und kein Ministerium des Auswärtigen mehr haben? Das Kabinett hat ja verlaufen lassen, daß es sofort nach den Wahlen zurücktreten werde. Es wird also bis zur Neubildung der Regierung nur provisorisch die Geschäfte weiterzuführen. Können provisorische Geschäftsführer Deutschland in Spa vertreten? Irrendwelche bindende Erklärungen könnten sie in Spa nicht abgeben. Irrendwelche wenn vor dem 21. Juni ein neues Kabinett gebildet sein sollte, wäre es ausgeschlossen, daß sich die neuen Männer innerhalb weniger Tage technisch soweit mit der Materie vertraut machen, um in Spa als vollwertige Verhandlungspartner auftreten zu können. Es verläutet denn auch bereits, daß die Entente eine weitere Verschiebung der Konferenz von Spa vorschlägt.

Die Hauptsache ist jetzt, daß es im Lande ruhig bleibt, und daß die Linksrädikalen nicht weitere Putschversuche, bevor der künftige Reichstag zusammentreten kann. Die Tatsache, daß der gestrige Sonntag überall in Stadt und Land einen ruhigen Verlauf nahm, ist das einzige Erfreuliche, was wir, vom demokratischen Standpunkt aus, bis jetzt über die Wahl berichten können. Daraus aber schöpfen wir neue Hoffnung und neuen Mut für die Zukunft des Deutschen Reiches, denn Ruhe, Ordnung und Arbeit sind die ersten Erfordernisse zur Wiedergenesung und Wiederaufrichtung unseres schwer darniederliegenden Vaterlandes!

Das Wahlkreisergebnis für Hessen-Nassau.

WTB. Cassel, 7. Juni. (D.) Bis heute früh waren folgende Ergebnisse im 21. Wahlkreis (Hessen-Nassau) festgestellt:

Deutschnationale Partei	108 989
Deutsche Volkspartei	118 784
Zentrum	67 194
Deutsche demokratische Partei	80 147
Sozialdemokratische Partei	187 400
Unabhängige sozialdemokr. Partei	79 720
Kommunisten	14 002

Die Resultate aus über der Hälfte der Gemeinden stehen noch aus.

Wiesbadener Wahlergebnis.

Wiesbaden, 7. Juni. In den 74 Wahlbezirken der Stadt haben von 74 622 Wahlberechtigten 51 193 (68,6 Proz.) gewählt. Diese Gesamtzahl der hier abgegebenen Stimmen (vorläufiges amtliches Ergebnis) verteilt sich auf die einzelnen Wahlvorschläge wie folgt:

Deutschnationale Partei (Helfferich)	3528
Deutsche Volkspartei (Kieser)	14 968
Zentrum (Schwarz)	6222
Deutsche demokratische Partei (Schilling)	9915
Mehrheits-Sozialdemokratie (Scheidemann)	10 151
Unabhängige Sozialisten (Dismann)	6311
Kommunisten (Reifin)	4

Wiesbadener Wahlstatistik.

Wahl zur Deutschen Nationalversammlung am 19. Januar 1919.

Wahlbez.	abg. gültig	Zentr.	D. N. Partei	Deutsche Volkspartei	Demokr.	Sozialdemokr.	Unabh. sozialdemokr.	Komm.
74481	66539	8008	794	11376	18973	14978	1810	—
	75,9%	15,4	1,4	20%	33,5%	26,4%	3,2%	—

Wahl zur preussischen Landesversammlung am 26. Jan. 1919.

74481	49607	7528	933	9171	16072	13079	1022	—
	67,9%	15,1	1,9	18,7%	34,2%	28,1%	2%	—

Stadterordnetenwahl am 26. Oktober 1918.

67888	34258	4754	vercin. dgrt.	Part.	9186	2454 + 1224	—	—
	60,5%	13,9	16040 = 48,5%	26,8%	7,2%	3,0%	—	—

Reichstagswahl am 6. Juni 1920.

(Vorläufiges Ergebnis.)

74622	51199	6222	3528	14968	9915	10151	6311	4
	68,6%	12,2	6,9	22,2%	19,4%	20,8%	12,3%	—

Weszu bemerkt werden kann, daß die um rund 5000 Wähler geringere Wahlbeteiligung (gegenüber den Wahlen zur Nationalversammlung) lediglich auf das Verfallkonto der bürgerlichen Parteien abzuheben ist, während die beiden sozialistischen Parteien zusammen ihren Bestand bis auf einige hundert Stimmen behauptet haben. Bemerkenswert ist die Zunahme der Unabhängigen und der Verlust der Mehrheitssozialisten. Von den bürgerlichen Parteien haben allein die beiden Reichsparteien einen Gewinn aufzuweisen, der prozentual am stärksten bei den Deutschnationalen ist.

Wahlkreis Hessen-Nassau.

Aus der näheren Umgebung.

Ort.	Deutschn.	Deutsche Volksp.	Zentrum.	Deutsche dem.	Mehrheits-Sozialisten.	Unabh. Sozialisten.	Komm.
Biebrich	485	1857	1220	1328	2256	2507	—
Schierstein	16	284	243	615	806	357	—
Dorbheim	39	268	194	289	715	1294	—
Sonnenberg	66	780	108	219	486	228	—
Rombach	15	152	17	39	349	132	—
Erbenheim	201	250	29	268	395	172	—
Bierstadt	51	549	103	429	616	326	—
Weißburg	73	645	178	661	441	68	—
Kassel	18 755	16 839	3080	10 251	30 914	10 171	122
Höchst	634	4553	7692	3557	9579	9428	—
Limburg	124	675	3255	849	1079	309	—
Dies	151	407	225	397	491	86	—
Homburg v. d. S.	607	2100	2757	933	2109	1275	1
Herborn	397	542	90	374	562	308	—
Frankf. a. M.	22 834	34 129	25 680	33 361	67 058	41 090	1225
Wehlar	5857	6972	604	2391	7937	6103	—
Elmste	129	181	879	227	206	186	—
Wintel	16	22	563	189	311	216	—
R. Walluf	57	39	378	83	137	97	—
Erbach	1	59	431	110	116	169	—
Ellersburg	656	724	292	462	514	216	—
Montabaur	131	46	1434	104	300	80	—
Griesheim	10	519	663	1056	2347	1379	10
L. Schwalbach	71	645	178	329	445	68	—
Lorch	—	59	779	38	227	—	—
St. Goarshausen	4	161	219	226	38	1	—
Caub	—	154	187	251	325	—	—
Kalktten	25	219	150	58	165	—	—

Ruhiger Verlauf des Wahltages im Reich.

Br. Berlin, 7. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Von der Sicherheitspolizei waren gestern alle Vorkehrungen getroffen, um gewaltsamen Ruhestörungen entgegenzutreten zu können. Die ganzen Mannschaften waren aufgebildet. Es kam aber nirgends zu Zwischenfällen. Die Unabhängigen veranstalteten Demonstrationen in den verschiedensten Teilen der Stadt. Die Wahlbeteiligung war schon in den ersten Morgenstunden recht lebhaft. Mit zu den ersten, die im Wahllokal erschienen, gehörten Reichspräsident Ebert und seine Frau, weiter erschienen nach dem Reichspräsidenten der frühere Reichskanzler Bauer und dann der Außenminister Dr. Klotz im Wahllokal. Am Vormittag war die Straßenagitation der einzelnen Parteien recht lebhaft. Die Spartakisten landeten zahlreicher Plakatträger durch die Straßen der Außenstadt, welche an hohen Stangen große Schilder mit der Aufschrift „Denk an Liebknecht, wählst Spartakus“ trugen. In den westlichen Stadtbezirken, im Zentrum und in den Vororten waren die Rechtsparteien außerordentlich lebhaft, denen sich eine auffallend große Zahl von Schülern höherer Lehranstalten zur Verfügung gestellt hatten. Die Nachrichten aus dem Reich melden ebenfalls einen ruhigen und glatten Verlauf der Wahlen, das gilt insbesondere von Düsseldorf, Dortmund und den übrigen Teilen des rheinisch-westfälischen Industriebezirks. Der Straßenverkehr war nicht von dem alltäglichen ab. Insbesondere von Stettin und Greifswald sind keine beunruhigenden Nachrichten eingegangen. Die Wahl ist völlig ruhig verlaufen. In Chemnitz und Leipzig sowie in dem übrigen Teil des Freistaates Sachsen ist ebenfalls kein Versuch zu Ruhestörungen unternommen worden. Die gleiche Meldung kommt aus Schlesien, insbesondere von Breslau. In Köln verlief die Wahl unter starker Beteiligung vollkommen ruhig; ebenso in Gotha. Auch die Wahl in Süddeutschland verlief wie aus München und Frankfurt gemeldet wird, vollkommen ruhig. Die Wahlbeteiligung kann nach den bisher eingelaufenen Meldungen als gut bezeichnet werden.

mz. Berlin, 7. Juni. Die ersten Meldungen aus dem Reich kamen aus Erfurt, wo nach der lebhaften Agitation der letzten Tage der Wahltag selbst ruhig verlief. — Ähnliche Meldungen liegen aus Bayern vor, wo neben den Wahlen zum Reichstag auch die bayerischen Landtagswahlen stattfanden. Die Wahlbeteiligung soll hier kaum über 70 bis 75 Prozent hinausgegangen sein.

mz. Mainz, 6. Juni. Die Wahlen sind hier ruhig verlaufen. Bisher liegen Ergebnisse aus einigen Wahlbezirken vor, die, wenn man sie verallgemeinern darf, auf eine Wahlbeteiligung von 70 bis 75 Prozent schließen lassen und ein Ergebnis zeitigen dürften, das mit einer erheblichen Zunahme der Stimmen der beiden Rechtsparteien und einem ziemlich starken Rückgang der Sozialdemokraten und einem sehr starken Rückgang der Demokraten rechnen läßt, während das Zentrum sich ziemlich gehalten hat.

mz. Saarbrücken, 6. Juni. So weit sich in Trier der Verlauf der Wahlen schon überblicken läßt, scheinen die Demokraten erheblich an Stimmen eingebüßt zu haben, während die U. S. B. auf Kosten der Mehrheitssozialisten Stimmen gewonnen zu haben scheinen und das Zentrum ebenfalls seinen Besitzstand vergrößern konnte. In Zweibrücken ist die Stimmenzahl der Deutschen Volkspartei in den meisten Bezirken ansehnlich gestiegen; desgleichen die der U. S. B. auf Kosten der Mehrheitssozialisten, während das Zentrum sich auf seiner Höhe gehalten zu haben scheint. In Birmensfeld haben die Stimmen der Deutschen Volkspartei zugenommen, diejenigen der U. S. B. sich verringert. Dagegen sind die der Mehrheitssozialisten gestiegen, während die der Demokraten abgenommen haben. Auch hier hat sich das Zentrum gehalten. Die Angaben können natürlich nicht im allergeringsten Anspruch auf Zuverlässigkeit machen, sind natürlich vorerst nur Schätzungen und unverbindlich.

Aus Kunst und Leben.

* Aus den Frankfurter Theatern. Am Donnerstag erlebte man im Frankfurter Schauspielhaus ja etwas wie ein Theaterereignis. Auch die Besucher, die nach dem letzten Verhältnis zum Expressionismus auf dem Theater gefunden haben, wurden instinktiv, daß in Fritz v. Unruh ein Dichter von starker Individualität erstanden ist, der unter den Neuen ganz allein steht. Sein Spiel „Blau“, das den zweiten Teil der Trilogie „Ein Geschlecht“ ausmacht, hatte einen durchschlagenden Erfolg. Der Erlebniskreis des „Geschlechts“ ist hier zum „Blau“ erweitert, zur Öffentlichkeit, zum Staat. Dieser „Blau“ bildet die politische und gesellschaftliche Einheit, in der sich Bestrebungen treffen und Auseinandersetzungen heftigen. So genommen, bringt der zweite Teil der Trilogie die Abrechnung mit der Zeit, mit ihren tief eingewurzelten Anschauungen von Göttern und Mächten, von Macht und Recht. Diese Abrechnung erfolgt durch symbolische Gestalten von höchster Eindringlichkeit. Nicht mehr das starre Gesetz „Du sollst“, sondern das lebendige, lebendige, das das Gesetz „Du sollst“, soll herrschen, sondern das Pflichtbewußtsein: „Ich will und liebe“, wird Bestand und Dauer haben. In Dietrich, dem jüngsten Sohn aus „Einem Geschlecht“, predigt der Dichter am eindringlichsten seine Botschaft, deren Erfüllung nun im dritten Teil der Trilogie erfolgen muß. Bis dahin wird man warten müssen, bevor man ausruft, daß in Fritz v. Unruh der Dichter unserer Zeit erstanden ist. Sicher besitzt er das Pathos, aber noch fehlt ihm die klare Form, die eindringlich und überzeugend von Mensch zu Mensch spricht. Nur so war es möglich, daß das hohe Ethos, das die Dichtung durchweht, von einzelnen mißverstanden wurde, die im zweiten Aufzuge scharfe Zwischensätze in den Saal schleuderten. Am Schluß war der Peisall, der letzten in solcher Stärke im Schauspielhaus zum Ausdruck kam, einseitig und bedauerlich. Der anwesende junge Dichter wurde wieder und wieder veranlaßt, auch dann noch, als sich die elektrischen Türen über der Szene geschlossen hatten. Unter den Darstellern riefte die Natur des Schicks (Heinrich George) — sein Name deutet ansehnlich seine symbolische Bedeutung an — hervor. In den hebräischen Rollen des Endes, über dem Gustav Hartmann Regie führte, waren u. a. noch Karl Ebert (Dietrich), Jakob Reibhammer (Fritz v. Unruh), Fritz Frod und Gerda Müller (Dietrichs Oberknecht), Robert F. a. b. e. (Oberknecht), Alexander Engels (Gretel) und Toni Impertoven als Graf Gutendunst tätig.

Das Teilergebnis bis 5 Uhr morgens.

Br. Berlin, 7. Juni. (Eig. Drahtber.) Nach den Meldungen bis 5 Uhr morgens waren im ganzen Reich abgegeben worden:

Sozialdemokraten	2 700 523 Stimmen, 34 Mandate.
Deutschnationale	915 188 Stimmen, 15 Mandate.
Deutsche Volkspartei	1 414 723 Stimmen, 23 Mandate.
U. S. B.	1 456 358 Stimmen, 24 Mandate.
Kommunisten	127 573 Stimmen, 2 Mandate.
Demokraten	985 873 Stimmen, 16 Mandate.
Zentrum	860 516 Stimmen, 14 Mandate.

Die Stimmengabe in Berlin.

Br. Berlin, 7. Juni. (Eig. Drahtber.) Für Berlin liegen die Wahlergebnisse bis auf einige Bezirke bereits in den ersten Morgenstunden vor. Danach ergibt sich:

Deutschnationale	113 000 Stimmen
Deutsche Volkspartei	170 000 Stimmen
Zentrum	31 500 Stimmen
Demokraten	71 545 Stimmen
Sozialdemokraten	185 700 Stimmen
Unabhängige	459 960 Stimmen
Wirtschaftliche Vereinigung	23 900 Stimmen
Spartakus	15 163 Stimmen

mz. Berlin, 6. Juni. Punkt 6 Uhr abends wurde der Wahltag geschlossen. Die Wahlen sind ohne jede Störung verlaufen und haben sich infolge der großen Zahl von Wahllokalen (in Berlin allein 1456) schnell abgewickelt. Nach der bisherigen ersten Übersicht dürften im Arbeiterbezirk etwa 80 Prozent, im Westen 75 und im Zentrum 65 Prozent von 1 400 000 eingeschriebenen Wählern ihre Wahlpflicht erfüllt haben. Bei dem am Nachmittag einsetzenden Schleppdienst waren die Unabhängigen besonders tätig. Sie veranstalteten in den Außenbezirken Umzüge mit roten Fahnen und Plakaten und kündigten ihre Ansprachen mit Glockenschlägen an.

Ein Zwischenfall.

Bb. Magdeburg, 6. Juni. Zu einem Zwischenfall kam es bei der Wahl in Hundsbürg, Kreis Neubrandenburg. Gegen 1½ Uhr erschien im Wahlbureau der Amtsvorsteher von Hundsbürg und stellte den Gemeindefunktionär darüber zur Rede, daß ein Teil der Wähler nicht in den Listen stünde. Er gab seiner Vermutung Ausdruck, daß die fehlenden Personen absichtlich nicht aufgenommen seien. Dieser Vorwurf führte zu Streitigkeiten und in deren Verlauf zu Schlägereien. Der Wahlvorsteher, Gemeindefunktionär Heinrich, brach darauf die Wahlhandlung ab, entfernte die Zettel aus der Wahlurne und verbrannte sie. Hundsbürg hat 700 Wahlberechtigte.

Wahlkreisergebnisse

So weit die Wahlkreisergebnisse bis zum Schluß des Blattes vorliegen, veröffentlichen wir sie nachstehend. Wenn sie auch noch kein vollständiges Bild über das Gesamtergebnis der Wahlen abgeben können, so zeichnen sie doch bereits einen ungefähren Überblick über das Stimmverhältnis der einzelnen Parteien zueinander. Wo keine Wahlkreisergebnisse bisher bekannt waren, sind weiter unten die Ergebnisse der hauptstädtischen Städte aufgeführt.

Deutschnational.	Deutsche Volkspartei.	Zentrum.	Deutsche Demokr.	Mehrheitssozialisten.	U. S. B.	Kommunist.
5. Frankfurt (Oder):						
94 000	63 000	17 000	35 500	85 000	51 000	4 700
7. Mecklenburg:						
58 600	61 873	1 408	33 817	113 008	33 008	3 955
(Wirtschaftliche Vereinigung: 13 834.)						
9. Niederelsaß:						
48 368	65 161	26 422	45 180	97 808	33 580	—
22. Selen:						
79 085	92 338	94 289	62 188	177 099	21 188	3 033
32. Leipzig:						
106 349	132 132	2 520	53 491	57 159	265 641	11 540
33. Chemnitz-Zwickau:						
153 423	150 366	2 448	77 813	291 115	155 692	82 593
(Deutsche Soz.: 12 191.)						
34. Württemberg:						
—	42 946	269 358	161 369	179 315	145 220	36 611
(Bauernbund: 195 825. — Württemb. Bauernp.: 100 486.)						
35. Baden:						
112 806	65 159	327 119	114 046	185 300	103 224	14 723

C. K. Wie findet man den Weg in der Luft? Der französische General Laperrière ist kürzlich bei einem Flug über die Sahara umgekommen, und zwar nahm er an diesem Flug als Führer teil, obwohl er vorher nie geflogen war, weil er allgemein als bester Kenner der Sahara galt. Die er einmal durchqueren wollte. Ein enstlicher Fluglehrer, der Major W. T. Pate, betonte aus diesem Unfall, wie sinnlos es sei, jemand als Führer bei einer Luftreise mitzunehmen, der nur auf der Erde Bescheid wisse, ohne bereits längere Erfahrung auf Flugreisen zu haben. Wenn man nämlich einige tausend Fuß in die Höhe aufsteigen ist, dann gewinnt die Erde ein ganz neues und seltsames Gesicht: die wohlbekannten Kennzeichen und Markierungen verschwinden. Hügel verlieren ihre Bedeutung. Chaussees verschwinden unter dem Laub der Bäume; dagegen prägen sich bisher unbekannte Wege mit einer verwirrenden Deutlichkeit aus. Und statt der verschwundenen gewohnten Wegweiser erscheinen nun neue Markierungen, auf die der Wanderer nie achtete: dünne, schwarze Striche, die Eisenbahnlinien darstellen, scharf sich abhebende Waldmassen, scharf leuchtende Flecke, die man auf der Erde nicht bemerkte, obwohl der Flugzeugführer in nächster Nähe an ihnen vorbeizugangen sein mag. In der Wüste nun gar verschwinden alle bekannten Zeichen, wenn man die endlose flache gelbe Sandfläche von der Vogelperspektive aus betrachtet. Da erscheinen nur hier und da Schatten von einzelnen Flecken und Vögeln, und tiefer Schatten von den ausgetrockneten Wasserläufen oder Wadis. Auf dreierlei Arten kann man seinen Weg in der Luft finden: mit Hilfe der Karte, mit dem Kompass oder durch drahtlose Telegraphie. Beim Fliegen nach der Karte hat der Flieger eine ganz genaue Karte der Gegend vor sich, die er überfliegt, und kann jeden Zoll seines Weges durch Vergleich von Karte und Boden kontrollieren. Aber da die Gegenstände direkt unter dem Flugzeug nicht so leicht zu sehen sind wie die in weiter Entfernung zu beiden Seiten, so wird er häufig nach rechts oder links etwas abirren. Zum Vergleich sind in England die Eisenbahnlinien, Flüsse und Wälder die besten Markierungen. Die Wege verschwinden zu leicht, und die Flüsse werden durch überhängende Bäume dem Auge entzogen. In Frankreich richtet man sich besonders nach den breiten schalen Chaussees. Aber in der Wüste kann man sich nach solchen Linien nicht richten. Man muß daher dort mit Hilfe des Kompasses fliegen, der aber nur die ungenaue Richtung anzeigt und nur für kurze Flüge wirklich brauchbar ist. In Wäldern ist man dazu übergegangen, dem Flieger mit Hilfe der drahtlosen Telegraphie bestimmte

Ort.	Deutschnational.	Deutsche Volkspartei.	Zentrum.	Deutsche Demokr.	Mehrheitssozialisten.	U. S. B.	Kommunist.
Köln							
	6 607	34 006	82 320	14 833	61 813	29 441	—
Trier							
	103	2 090	15 237	1 845	2 904	2 047	—
Saarlouis							
	1 199	6 594	10 707	915	4 333	1 920	—
Mainz							
	367	5 554	13 525	7 828	16 414	7 417	—
Darmstadt							
	26 361	46 517	34 410	25 239	78 884	31 731	1931
Offenbach							
	2 992	4 399	4 309	3 500	13 724	7 534	95
Bonn							
	103	2 572	7 894	3 524	3 979	812	6
Münster (Kr.)							
	7 840	6 653	11 72	2 005	3 425	3 872	—
Bonn							
	377	15 735	8 250	3 461	13 043	3 097	94
Bauernbund 9146							
München							
	—	37 046	105 226	26 026	62 898	67 545	23 929
Dresden							
	—	396	413	379	555	—	6
Gießen							
	1 840	4 950	667	2 969	2 789	3 076	34
Duisburg							
	11 086	17 923	25 960	5 892	16 982	18 188	18 395
Erfurt							
	16 962	26 255	68 875	6 710	23 932	55 182	2 116
Bielefeld							
	48	2 281	8 459	1 124	3 101	1 106	—
Dortmund							
	2 526	26 536	32 247	4 714	25 521	37 630	1 023
Düsseldorf							
	19 924	22 782	61 356	7 804	12 897	72 357	2 434
Breslau							
	41 459	—	37 656	18 825	109 167	—	656
Mittelstandspartei 6568							
Halle							
	17 330	19 843	1 468	12 510	10 132	44 531	1 556
Hamburg							
	60 000	72 000	4 500	2	200 000	68 000	3 000
Stettin							
	11 453	10 996	1 681	5 708	25 647	35 586	1 536
Reformpartei 1735							
Braunschweig							
	14 250	14 556	1 349	5 988	6 475	34 335	1 162
B.-Harth.							
	26 247	36 970	3 683	22 899	27 676	52 856	1 551
Münster							
	13 122	28 245	3 035	24 381	61 863	31 044	1 769
Bremen							
	10 335	50 518	3 159	23 492	50 431	53 142	7 274
Münster							
	—	2 611	14 102	37 306	44 542	40 324	3 491
Mittelstandspartei 17 734, Deutsche Soz. 1762							
Birmensfeld							
	—	5 439	2 604	8 754	2 276	3 466	—
Erfurt							
	11 831	10 704	2 852	5 429	4 015	22 411	475
Hannover							
	16 209	45 416	11 144	10 156	87 049	28 600	1 074
Deutscher Bauernbund 35 812							
Hildesheim							
	1 266	8 872	6 322	1 774	10 551	1 468	212
Jülich							
	781	687	6 500	846	1 173	2 025	18
Dresden							
	33 763	66 410	4 600	28 694	91 412	54 316	478

Eine Berliner Prehtimme.

Br. Berlin, 7. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Als erstes und einziges Berliner Blatt nimmt die „Montagspost“ zu dem vorläufigen Wahlergebnis Stellung. Sie schreibt: Die Radikalen lehren, rechts und links, beträchtlich vergrößert, in den Reichstag zurück. Die Regierungsparteien müssen sich mit der erheblichen Schwächung ihrer Mandate abfinden. Wie weit die Schwächung gegangen ist, läßt sich nach den bis jetzt eingelaufenen Meldungen noch nicht übersehen. Das Berliner Ergebnis ist gewiß wenig ermutigend, aber Berlin ist nicht das Reich. Die Ergebnisse aus Hannover, Bayern, Württemberg zeigen, daß zwar auch dort die Stimmen der Koalitionsparteien zurückgegangen sind, aber doch in einem wesentlichen geringeren Maße. Da in der Nationalversammlung die Koalition weit über eine 1/2-Mehrheit verfügte, so würde ein geringer Rückgang ihre Stellung zwar schwächen, aber nicht erschüttern. Die Nachrichten aus dem Reich, insbesondere aus den kleinen Städten und dem flachen Lande, lassen die Hoffnung zu, daß die Koalition zwar nicht mit überwältigender, aber doch mit sicherer Mehrheit in den Reichstag zurückkehren werde.

Die Wahlen zum württembergischen Landtag.

mz. Stuttgart, 7. Juni. (Drahtbericht.) Bei den Wahlen zum württembergischen Landtag entfielen auf die Sozialdemokraten 17 994, die Unabhängigen 145 228, Bürgerpartei 102 318, Bauernbund 193 680, Deutsche Volkspartei 37 269, Kommunisten 33 978, Deutsche demokratische Partei 61 575, Zentrum 277 102 Stimmen.

*) Deutsche Volkspartei.

Signale zu geben, und zweifellos wird diese Form der Orientierung in künftigen Zeiten die beste und sicherste sein. Vorläufig muß man noch alle drei Methoden miteinander verbinden.

B. Das Schicksal der deutschen Gebäude auf dem Kapitol. Der deutsche Besitz an Gebäuden auf dem Kapitol, der während des Krieges von der ital. einsetzenden Regierung beschlagnahmt worden ist, umfaßt 21 000 Quadratmeter des altberühmten Roms Capitolinus, also nicht weniger als zwei Drittel, während die römische Kommune und die Kirche von Proceci nur über ein Drittel des Gebietes verfügen. Das „Fellikum“ der „Fellikamer“ Roms befindet sich also größtenteils in deutschen Händen, und zwar stand die deutsche Besatzung über den Ruinen des Tempels des Jupiter Capitolinus, während die Gebäude des archaischen Instituts und des deutschen Hospitals sich daran angeschlossen. Das Kapitol ist nun durch die Expropriation des deutschen Besitzes wieder rein italienisch geworden und soll in würdiger Form wiederhergestellt werden. Über die von der römischen Altertumsverwaltung geplanten Arbeiten hat sich der berühmte Epigraph und Archäologe Rodolfo Lanciani, wie wir einem Bericht der „Stuttgarter Zeitung“ entnehmen, ausführlich geäußert. Das Vorkriegsgebäude sollte bis zum ersten Stock niedriger werden, und darüber soll sich eine Terrasse erheben, die den wunderbaren Ausblick über die Siebenbürgelstadt gewährt. In den Gartenanlagen sind die Mauern und Fundamente des großen Jupitertempels bereits sichtbar. Die ganze, den Tempel tragende Terrasse und ein großes Stück der Mauern sieht man in einer Galerie, in der früher der Weinkeller der Besatzung untergebracht war. Da sich unter dem Gebäude des deutschen archaischen Instituts keine überreste antiker Denkmäler befinden, so wird dieses stehen bleiben und von der italienischen archaischen Wissenschaft für ihre Zwecke verwendet. Was die wertvolle Bibliothek des deutschen Instituts anbelangt, die gegenwärtig in der Engelsburg untergebracht ist, so hat die Akademie der Lincei den Antrag gestellt, die italienische Regierung solle sie als einen Teil der Archaischen Bibliothek beschlagnahmen. Das deutsche Kronenhaus, das sich über dem Tempel befindet und einen herrlichen Garten besitzt, soll abgerissen werden, dann man plant, diesen ganzen Teil des Kapitols in einen großen Volkspark umzuwandeln, eine Anlage, durch die Rom am einen der schön-

Gold. D.: Armbanduhr

mit Monogr. M. L. Sonntag vorm. vor Haußeingang
Scharnhorststraße 1 verloren. Ehrlicher Finder wird um
Abgabe geg. Belohn. geb. daselbst 2 Tr., bei Börner.

**Erste deutsche
Spirituosenfabrik**
sucht in bevorzugter Lage Wiesbadens
geeignete Räumlichkeiten zur Errichtung
einer vornehmen

Likör-Stube.
Vorhandene Konzession wird gegebenenfalls übernommen. Angeb. unt. O. 927 an den Tagbl.-Verl.

Dauer-Batterie

Grabdenkmal- und Friedhofskunst

Die Geburt eines prächtigen
Mädels
zeigen hocherfreut an

Dr. Eduard Meuser und Fr.
Maria, geb. Möller.
Wiesbaden, Karlstraße 41.
z. Zt. Stadt. Krankenhaus, Frauenklinik.

Georg Eckhardt

Anna Eckhardt
geb. Meinert
Vermählte.
Wiesbaden, Gustav-Adolfstrasse 15.


Todes-Anzeige.

Tieferschüttet die traurige Nachricht, daß
mein lieber, treu ergebender Vater, mein innigst-
geliebter Bruder, Onkel, Schwager und Cousin
Herr Franz Forst

Die trauernden Hinterbliebenen:
 Kurt Hork
 Mina Hork.

Die Beerdigung findet am Mittwoch nachmittags 3½ Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen
meinen inni geliebten Vatten und Vater, Sohn
Bruder, Schwager und Onkel

Julius Schlotter

nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohlversehen mit den heiligen Sterbesakramenten, in die Ewigkeit abzurufen.

In tiefer Trauer:
Frau Auguste Schlotter, geb. Färber
nebst Kind und Angehörigen.

Wiesbaden, Dogheimer Str. 42, 5. Juni 1920
Beerdigung Dienstag, den 8. Juni, nachm.
3½ Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus.
Freitag Mittwoh, 7 Uhr, in d. St. Bonifatiuskirche.

Nachruf!

Buchhalter
Julius Schlotter
Mit reichen Kenntnissen ausgestattet, verband
teilkraft mit den besten persönlichen Eigen-

Druckereien Hammelmann & Sprunkel,
die Angestellten und das Personal der Fa

Druckerei Hammelmann & Sprunkel, Wiesbaden.



Freitag, den 11. Juni 1920, abds. 8 1/2 Uhr,
bei aufstehendem Abonnement, im großen Saale:

Volks-Konzert.

Gustav Mahler:
Zweite Symphonie in C-moll
für Orchester, Sopran- u. Alt solo, Chor u. Orgel.
Leitung: **Carl Schuricht.**

Der Vortrag

mit Erläuterungen am Klavier
zur Einführung in das Werk findet am **Dienstag, den 8. Juni**, abends 8 1/2 Uhr, in der
Aula des Lyzeums II, Bosenplatz, statt.

Eintritt in den Vortrag nur gegen Vorzeigung
der Konzertkarte.

Einheitspreis einschl. Vortrag: **2.50 Mk.**

Kartenverkauf nur durch nachstehende Stellen:
Arbeiter-Bildungsausschuß, Kathol. Arbeiter-
sekretariat, Ortskartell der Angestellten-Ver-
bände, Deutsch-Nationaler Handlungsgehilfen-
Verband, Eisenbahner-Verband, Deutscher
Beamtenbund, Verein der kleinen Rentner,
Reichsbund der Kriegsbeschädigten. F389

Städtische Kurverwaltung.

Jeden Mittwoch, abends 7 1/2 Uhr: Moderner Tanzabend

auf der „Neuen Adolphshöhe“ bei Herrn Meuchner.
Getränke nach freier Wahl. Anton Deller, Tanzlehrer.

Ausschuß für Volksunterricht. E. V.
6. Vorträge im Saale des Lyzeums II (am Bosen-
platz) am 10., 16., 18., 22., 24. u. 29. Juni 1920,
abends 8 Uhr: F393

Säuglingspflege und Ernährung

(mit Demonstrationen).

Redner: Kinderarzt Dr. med. Hirsch.
Kartenverkauf: Versorgungsstelle, Bertram-
straße 3, Zimmer 61, Buchhandlung O. Hühn,
Gneisenaustr. 35 (Mk. 4.— für alle 6 Vorträge).

Deutsche Frauen und Mädchen!
Benutzt diese Gelegenheit zur Auf-
klärung über ein für unseren
Wiederaufbau so wichtiges Gebiet!

Zionistische Ortsgruppe Wiesbaden.

Am Dienstag, den 8. Juni 1920, abends 8 Uhr,
spricht im Festsaal der Loge Plato, Friedrichstr. 35,

Herr Dr. Elias Auerbach

aus Safsa (Palästina) über:

Das Gebot der Stunde.

Eintritt Mk. 1.— Gäste willkommen.

Der Vorstand.

Neue Autodecken und Schläuche

sowie vulkanisierte Autodecken, ferner
Zahngummi, französ. und engl. Fabrikat,
stets greifbar am Lager des

COMPTOIR GENERAL

Filiale Wiesbaden
Detzheimer Str. 105. Tel. 5010.

Thalia.

II. Teil:
Lillis Ehe!

Ein Sittenbild aus
Berlin W. in 5 Akten
nach dem gleichnamig
Roman m. M. Paukan.
Das Blumenmädchen
von Tonesol
Pracht. kol. Pathéfilm.
Spiezeit v. 3—10 1/2 Uhr

Walthalla.

**Die Liebe
der Bajadere!**

Ind. Tragödie in 6 Akten!
Haben Sie etwas gemerkt?
Ein lustiges Bad
in 3 Akten, mit
Paul Hekemann.

Odeon.

Erst-Aufführung:
Maria Widal

in
Irenes Fehltritt
das Drama einer irren-
den Liebe in 5 Akten.

Der
Diplomatensaugling
Lustspiel in 3 Akten
mit
Paul Heidemann

Kinephon.

Erst-Aufführung:

Die Siebzehnjährige
Die Tragödie einer
Jugend 5 Akte.
Hauptdarsteller:
Hanni Weiss,
Curt Vespermann.
!! Das unübertreffliche
Lustspiel !!
Der Scherz der
Königin. 3 Akte.
Spielzeit bis 10 1/2 Uhr.

12. u. 13. Juni: 30. Mainzer Ruder-Regatta

Regattaplatz an der alten Eisenbahnbrücke.
Näheres siehe Plakat. F59

Wintergarten

Schwalbacher Str. 8
Ecke Rheinstr.

Café,

Konzert-
u. Ballhaus

Kein Weinzwang.
Bier in Karaffen.

G.P.A.

Milchberg
2.

Diestag, den 8. Juni 20,
8 Uhr abds., Einhorn,
Marktstraße 32:

Außerordentliche Hauptversammlung

Mitgliedsausweise mit-
bringen, wichtige
Tagesordnung.
Ortsverband
Wiesbaden. F393

Repariere Spangen

Detle, Milchberg
6.

Autodecken

875/105, 820/110 815/105, 810/90, 760/90.
Prima Auslandsware.

Mathias Reich, Kirchgasse 15.
Fernruf 6072.

Gelegenheitskauf! Restbestände

in Damenbäusen (Crepon u. Voile), Kinderwa., alle
Größen, Kinderkleidchen alle Größen,
Unterwäsche — Kostümstücke
sowie einzelne Muster enorm billig.

Wagke, Neuberg 2, 3.

Vorrätige Motoren.

Drehstrom: 1/2, 3/2, 5/2, 17, 28 1/2, 43 1/2 PS.
12, 220, 380 Volt.
Gleichstrom: 20, 26 PS., 440 Volt.

Hansohn & Co., Moritzstraße 49.

1 Wellblechhaus

ca. 3x2 m, 2,40 m hoch, mit 1 Türe u. 2 Fenstern,
ca. 12 cbm von a gebrauchtes Bauholz (Balken,
Lagen, Spanten, Schalter).

ca. 100 qm a braucht: Dachschalung u. Bretter,
zu annehmen od. geteilt, preiswert zu verkaufen.

Näher 8 J. Fuchs, Wiesbaden, Lelienstr. 26.

Beleuchtungskörper

modern, grosse Auswahl, billigste Preise. 653
jetzt: Luisenstr. 25, gegenüber
d. Realgymnasium. Telefon 747.

Flack



**Ein Vergnügen
ist es**
die Schuhe mit Diamantine zu putzen
Diamantine
ist wieder in bester
Qualität zu haben!

Robt. Rud. Schenke, Mölle 1. A.

Seife für Toilette und Haushalt

Wasch- und Putzartikel
Bürstenwaren

Seifenspezialgeschäft
Fritz Meyer

(früher Seifenfabrik H.W. Daub)
Nerosstr. 15. Telefon 211

Beste Bezugsquelle für Privat-Häuser,
Pensionen, Hotels und Waschanstalten.

Esset



Nährhaft!
Gesund!
Billig!

Frisch vom Fang kommen Dienstag und Mittwoch
zum Verkauf:

Angelfischchen in allen Größen per Pfund von Mk. 3.— an.
la fetter Calmar, 1/2 Fisch ohne Kopf Mk. 4.—,
im Ausschütt Mk. 5.—

Steindbutt, Heilbutt, Seefingern, Rotzungen, Schollen, Merlans.
Lebendfr. Blaufelchen, Schleie, Aale usw.

Geräucherter Schellfisch, Seelachs, Lachsbrüdlinge.

Kal 1: Gelee, Heringe in Gelee, Schellfisch in Gelee,
Arabien in Gelee.

Bismarckheringe, Rollmops, Senfheringe, Anchovis.

Holländische Polheinge. Schottische Majesheringe.

Alles stets frisch, gut und billig in

Fridel's Fischhallen
Grabenstraße 16
Bleichstraße 28
Kirchgasse 7
Börchstraße 24.
Telephon 778 u. 1362.

Stammholz-Versteigerung

Mittwoch, den 16. Juni 1920, werden aus dem
hiesigen Gemeindefonds nachstehende Holzsortimente ver-
steigert:

1. 2 Stück Kiefern-Stämme, 40—49 cm Durchmesser,
2 Hektometer enth.;
2. 41 Stück Kiefern-Stämme, 30—39 cm Durchmesser,
26 57 Hektometer enth.;
3. 139 Stück Kiefern-Stämme, 25—29 cm Durch-
messer, 65,62 Hektometer enth.;
4. 982 Stück Kiefern-Stämme, unter 25 cm Durch-
messer, 257,01 Hektometer enth.;
5. 592 Stück Kiefern-Grubenholz, 117,21 Hektometer;
6. 14 Stück Kiefern-Grubenholz, 3,00 Hektometer.

Die 3 Lammstämme sind vorwärts 8 Uhr auf der
Kirchweide an der Langwiesengasse bei Nr. 16,
G. druckte Versteigerungs können von uns bezogen werden.
Nähere Auskunft erteilt Herrst. Engel. F78

Reisterbach, den 1. Juni 1920.

Herr. Bürgermeister Reisterbach.

Große Mobiliar-Versteigerung

Dienstag, den 8. Juni cr.,

vormittags 9 1/2 Uhr beginnend bis 3 Uhr ohne Pause,
versteigere ich in meinem Versteigerungssaal

23 Schwalbacher Str. 23

folgende gebrauchte 1. gute Mobiliargegenstände, als:

fast neues flammiges Eichenzimmer, dunkelbraun,
best. aus: 1 Bett, 2,30 Meter breit mit Seiten-
schränkchen u. Facetteverglasung, elegante Aus-
führung, 1 Kuchenschrank mit Facetteverglasung und
Facetteverglasung 1 Ausziehtisch u. 6 Stühle;

mod. dunkelbraun Herrenzimmer-Einrichtung,
best. aus: 1 Moquette mit Umbau u. Facette-
verglasung, 1 Bücherständer mit Facetteverglasung, ein
Dial-Schreibtisch, Tisch mit Stempelfuß u. zwei
Lederstühlen;

sehr gute Kuch.-Koch- u. Herenzim.-Einricht.,
best. aus: Bücherständer, Schreibtisch mit Aufsatz,
Schreibtischstuhl, Verstoß, Trumeaupiegel, Sie-
tisch, Sofa u. 2 Sessel mit Gobelindeckung;

gut erhaltene Kuch.-Schlafzimmer-Einrichtung,
best. aus: 2 Betten mit Matratzen, Spiegel-
schrank, Nachtkommode mit Marmor u. Spiegel-
aufsatz 2 Nachttischen mit Aufsätzen;

Kuch.-Schlafzimmer-Einrichtung,
best. aus: 1 Bett mit Kuch.-Matratze, weisse,
Kleiderständer, Nachtkommode und Nachttisch mit
Marmor;

eleg. fast neue Kuch.-Einrichtung,
best. aus: 1 Bett mit Kuch.-Matratze, weisse,
Kleiderständer, Nachtkommode und Nachttisch mit
Marmor;

aus: 1 Bett mit Kuch.-Matratze, weisse,
Kleiderständer, Nachtkommode und Nachttisch mit
Marmor;

aus: 1 Bett mit Kuch.-Matratze, weisse,
Kleiderständer, Nachtkommode und Nachttisch mit
Marmor;

aus: 1 Bett mit Kuch.-Matratze, weisse,
Kleiderständer, Nachtkommode und Nachttisch mit
Marmor;

aus: 1 Bett mit Kuch.-Matratze, weisse,
Kleiderständer, Nachtkommode und Nachttisch mit
Marmor;

aus: 1 Bett mit Kuch.-Matratze, weisse,
Kleiderständer, Nachtkommode und Nachttisch mit
Marmor;

aus: 1 Bett mit Kuch.-Matratze, weisse,
Kleiderständer, Nachtkommode und Nachttisch mit
Marmor;

aus: 1 Bett mit Kuch.-Matratze, weisse,
Kleiderständer, Nachtkommode und Nachttisch mit
Marmor;

aus: 1 Bett mit Kuch.-Matratze, weisse,
Kleiderständer, Nachtkommode und Nachttisch mit
Marmor;

aus: 1 Bett mit Kuch.-Matratze, weisse,
Kleiderständer, Nachtkommode und Nachttisch mit
Marmor;

aus: 1 Bett mit Kuch.-Matratze, weisse,
Kleiderständer, Nachtkommode und Nachttisch mit
Marmor;

aus: 1 Bett mit Kuch.-Matratze, weisse,
Kleiderständer, Nachtkommode und Nachttisch mit
Marmor;

aus: 1 Bett mit Kuch.-Matratze, weisse,
Kleiderständer, Nachtkommode und Nachttisch mit
Marmor;

aus: 1 Bett mit Kuch.-Matratze, weisse,
Kleiderständer, Nachtkommode und Nachttisch mit
Marmor;

aus: 1 Bett mit Kuch.-Matratze, weisse,
Kleiderständer, Nachtkommode und Nachttisch mit
Marmor;

aus: 1 Bett mit Kuch.-Matratze, weisse,
Kleiderständer, Nachtkommode und Nachttisch mit
Marmor;

aus: 1 Bett mit Kuch.-Matratze, weisse,
Kleiderständer, Nachtkommode und Nachttisch mit
Marmor;

Nachmalige Vertagung der Konferenz von Spa.

mz. Berlin, 6. Juni. Zu der Meldung des „Journal“ über eine nochmalige Vertagung der Konferenz von Spaa sagt das „Berl. Tageblatt“: Bisher ging der Widerstand gegen die von Italien angelegte Vertagung vornehmlich von Frankreich aus. Es bestätigt sich, daß Millerand doch noch zur Nachgiebigkeit gegenüber Nitti geneigt ist. Die Verschiebung des Zeitpunktes der Konferenz ist heute schon als feststehend anzusehen.

mz. Paris, 6. Juni. Der „Matin“ bestätigt, daß die Vertagung der Konferenz von Spa höchst wahrscheinlich sei. Er nennt als Tag des Zusammentritts den 5. oder 6. Juli.

zu Paris, 5. Juni. Nach dem „Journal“ ist damit zu rechnen, daß die Konferenz von Spa nochmals vertagt wird. Als Grund wird angegeben, die Vorarbeiten für die Konferenz seien zu kompliziert. Das „Echo de Paris“ bestätigt diese Meldung und fügt hinzu, der französische Finanzsachverständige Weyenol, der gestern nach London abgereist sei, habe die Aufgabe gegen die sofortige Festsetzung der deutschen Schuld aufzuheben.

mz. Paris, 7. Juni. (Drathbericht.) Einem Vertreter des „Echo de Paris“ erklärte Ministerpräsident Riffard, daß tatsächlich die Konferenz von Spa auf Anfang Juli vertagt werde. Nach dem „Journal“ glaubt man, daß die Zusammenkunft in der zweiten Woche des Juli erfolgen wird. Die englische und die französische Regierung hätten die Verschiebung vorgeschlagen und man zweifelt nicht, daß die italienische Regierung zustimmen wird.

Frankreich und England.

W. T. B. Amsterdam, 3. Juni. Laut „Telegraaf“ veröffentlicht die „Times“ einen Brief eines hervorragenden französischen Staatsmannes, der ungenannt zu bleiben wünscht. Darin heißt es u. a.: In Frankreich zweifelt man zuweisen schon an der moralischen Unterstützung durch England bei der Ausführung des Friedensvertrages, und in England dichtet man uns Absichten an, die wir nicht haben. So wurden wir in San Remo gebeten, der Welt zu erzählen, daß wir keine Annexion deutschen Gebietes beabsichtigen. Jetzt wird in England gesagt, wir seien freischützig, unzufrieden und unverträglich. Jeder Engländer, der die verwüsteten Gebiete besucht, kann sich davon überzeugen, was wir in achzehn Monaten leisteten. Alle unsere Eisenbahnen sind wiederhergestellt, ebenso zwei Drittel der Kanäle. 95 Prozent der Felder sind von den Granaten geläubert und 80 Prozent dieser Landstrecken sind wieder bestellt. Der Wiederaufbau der Hälfte unserer Fabriken ist vollendet, und alle Brücken und Tunneln wiederhergestellt. Von drei Millionen Menschen, die der Krieg aus ihren Heimstätten trieb, sind zwei Drittel wieder unter Dach gebracht. Daraus geht hervor, daß wir trotz des Gesamtjammers einlaer unserer Völker tatsächlich hart an der Arbeit sind. In Hotho versanste Frankreich nur das, was Graf Broddorf bereits im Mai 1919 vorlief. Der Verfasser des Briefes fährt dann fort: Der Friedensvertrag ist seit 10. Januar in Kraft. Wir sind jetzt im Juni, und nicht einer der Artikel, die im März, April und Mai auszuführen sein mußten, ist tatsächlich erfüllt. Ebeniomenia ist ein Anfang damit gemacht, die Ausführung der Vertragsbestimmungen zu sichern, und wir haben stets das Gefühl, daß man in London den Rat gibt, nicht zu sträffig auf die Ausführung zu bringen. Der Verfasser fordert zum Schluß zur Solidarität zwischen England und Frankreich und zur gegenseitigen moralischen Unterstützung auf. Zwischen beiden Staaten dürfe es keinen heißen Papier geben.

Das Rücktrittsgeluch des Frankfurter Polizeipräsidenten.

W. T.-B. Frankfurt a. M., 5. Juni. Die Tagespresse brachte in den Tagen vom 5. bis 9. Mai mehrere Artikel über die durch die Franzosen angeordnete Waffenablieferung der Polizei, welche zu der Erklärung des Polizeipräsidenten Ehler führte, daß er die Bewaffnung der Polizei für Fälle innerer Unruhen für durchaus unzureichend erachte, so daß er die Verantwortung nicht mehr zu tragen ablehnen könnte und das Ministerium des Innern bat, die Rücknahme dieses Befehls von den Franzosen zu erwirken oder ihn seines Amtes zu entheben. Auf dieses Schreiben hin ist unterm 26. Mai eine Antwort vom Minister des Innern eingelaufen, die erklärt: Der Minister des Innern erachtet den Inhalt des Schreibens des Polizeipräsidenten durch die inzwischen erfolgte Räumung Frankfurt für erledigt.

den öffentlichen Gärten der Welt bereichert würde, eine
Stätte, die mit allen großen Freianstalten der römischen Ge-
schichte verknüpft und von den Dichtern aller Nationen ver-
herrlicht worden ist.

C. K. Das Land ohne Streiks. Das Fürstenthum Liechtenstein, nördst Monako das kleinste Europas, hat seine mündenkraftige Bevölkerung von der schon Clemens und Bettina Przemansky trauerten, bis in unsere warren Zeiten hinein bewahrt und sich in seiner rühmlichen Eiterreich und der Schweiz eug Kennzeichen Folge von allen Stürmen des Kriegs und der Revolution unberührt erhalten, ein beiseitenswerthes Pfland des Friedens und der Ruhe inmitten allgemeinen Aufschwungs. Ein englischer Berichterstatter J. C. Gerowe, der Ludwig, die Hauptstadt des Fürstentums besucht hat, gibt ein lebendiges Bild von dem Verhalten in diesem „Land ohne Streiks“. „Der Sturz der Hohenzollern und der Doppelburger“, schreibt er, „hat kein Echo unter der Bevölkerung von Liechtenstein gefunden. Die Wirtin des Doppelburgers äußerte ihre unerschöpfliche Entzückung, als ich anarbeitete, die Fürsten von Liechtenstein könnten vielleicht gegungen werden, das Schicksal der deutschen und österreichischen Geschichte zu teilen. „Wir mögen hier altnodisch sein“, sagte sie, „aber wir wollen keine von diesen neuaufgerichteten Republikken.“ In vieler Hinsicht ist Liechtenstein das Paradies, von dem Jodisten träumen. Hier weiß man nichts von allgemeiner Arbeitslosigkeit; hier gibt es keine ausbeutenden Unternehmer und keine streikenden Arbeiter. Die ganze Wirtschaft besteht aus fünf „genossenschaftlichen“ Holzgütern. Die Arbeitenden sind reichlich haben auch in diesem Lande ihr Ungelegenheit, aber die Erbitterung gegen sie ist so groß, daß das Liechtensteiner Parlament eine außerordentlich strenge Kriegsgewinnsteuer beschlossen hat. Das Kabinett besteht aus dem Premierrathgeber, den der Fürst von Liechtenstein ernannt, und aus zwei Ministern, die von der Bevölkerungsverteilung bestimmt werden; es leitet die äußere und innere Politik, während das Parlament, das aus zwölf Mitgliedern besteht, die Finanzverwaltung besorgt.“ Der Bankierminister von Liechtenstein, Prinz Axel, genehmigte in Abwesenheit seines Onkels, des Fürsten, dem Engländer eine Unterredung, in der er die Neutralität hervorhob, die das Fürstenthum während des Kriegs beobachtet habe und die Hoffnung aussprach, das Land werde auch weiterhin unantastbar bleiben. Obwohl es keine Spur von Bolschewismus bei ihnen gibt, meinte er doch, man werde

Keine Verurteilung des Ingenieurs Imhoff.

mr. Ludwiasbafen, 4. Juni. Vor einigen Tagen sind durch die Zeitungen die Nachricht, daß der in der Badischen Anilin- und Sodafabrik in Ludwiasbafen beschäftigte Ingenieur Imhoff wegen Diebstahls von Hausballastartikeln in Frankreich zu 15 Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden sei. Bei einer Hausdurchsuchung sollten solche Gegenstände vorgefunden und beschlagnahmt worden sein. Von unterrichteter Seite wird uns dazu mitgeteilt, daß der in französischer Haft befindliche Imhoff überhaupt nicht verurteilt worden ist und daß bei den bei ihm vorgenommenen Hausdurchsuchungen nichts Befindendes vorgefunden wurde, namentlich keinerlei entwendeten Hausballastgegenstände.

mx. Pandau, 3. Juni. Nach dem „Rheinpfälzer“ waren der Rebattler Rader und der Geschäftsführer Baum vom „Rheinpfälzer“, ferner der Zeitungsverleger Rater von der „Gegenwart“ in Genfoben wegen schwerer Beleidigung der französischen Armee (durch einen Artikel über die farbigen französischen Truppen in den belebten Gebieten) angeklagt. Der Angeklagte Rader ist flüchtig. Das Urteil lautete für Rader auf ein Jahr Gefängnis und 10 000 M. Geldstrafe. Baum erhielt 10 000 M. Geldstrafe und Rater 2000 M. Geldstrafe.

Ein deutsch-ungarisches Kriegsgefangenen-Nachkommen.

W. T. B. Budapest, 2. Juni. Der Minister des Äußern Graf Tischi teilte in der Nationalversammlung mit, daß zwischen Deutschland und Ungarn ein Übereinkommen in der Kriegsgefangenenfrage zustande gekommen ist. Da aus Deutschland 200 000 kriegsgefangene Russen in die Heimat gebracht werden, während nur 30 000 kriegsgefangene Deutsche aus Rußland heimzubefördern sind, sollen in den rückkehrenden leeren Waggons die in Westsibirien befindlichen ungarischen Kriegsgefangenen zunächst nach Deutschland und von dort nach Baku oder einer anderen Grenystation verbracht werden. Die auf 3- bis 4000 Kronen sich belaufenden Fahrt- und Verpflegungskosten werden von Deutschland vorgetragen und von Ungarn durch das internationale Rote Kreuz im Verrechnungswege verübt. Außerdem werden von Ungarn die auf ungarischem Gebiete befindlichen deutschen Kriegsgefangenen an einen von Deutschland zu bezeichnenden Grensort befördert und bis dahin verpflegt.

Ein belgisches Dementi.

nz. Brüssel, 2. Juni. (Drahtbericht. Havas.) Auf eine Anfrage der „Nation Belge“ dementiert der Ministerpräsident die gestern umlaufenden Gerüchte über die Demission des Ministers des Innern Renkin.

Verflechterung des Gesundheitszustandes Willons.

mx. Paris, 7. Juni. (Drahtbericht.) Nach einem Privattelegramm des „Echo de Paris“ aus Washington hat sich der Gesundheitszustand Wilsons in beunruhigender Weise verschlechtert. Neue Kräfte seien zu ihm berufen worden und ein chirurgischer Eingriff sei nöthig.

Wiesbadener Nachrichten.

Vom Wahlfesttag.

Als vor etwa fünf Wochen der Termin für die Reichstagswahlen bekannt gegeben wurde, vermochte zunächst im allgemeinen keine rechte Freude darüber aufzukommen. Die ersten Wahlvereinigungen aller Parteien wiesen, wenigstens in Wiesbaden, nur einen mäßigen Besuch auf und ließen zunächst jede Spur von Wahlbegeisterung vermissen. Auf einmal kam es anders. Die großen Wahlverbündungen im Paulinenschloßchen begannen, und in Wort und Schrift, Zeitungen, Plakaten und Flugblätter entsetzte sich zuguterlet ein Wahlkampf, der viel härter war, als bei der Wahl zur Nationalversammlung am 19. Januar v. J. und selbst an die Wahlbewegung zum Reichstag als vergangener Zeiten erinnerte, nur daß dank des jetzt geltenden Wahlrechts die persönlichen Verunglimpfungen der einzelnen Kandidaten selbst vermieden wurden. So zeigte der gestrige Wahlsonntag ein Gepräge wie selten ein Wahltag in früheren Jahren.

Die einzelnen Parteien hatten die größten Kraftanstrengungen gemacht. Das Wetter kam ihnen als willkommenen Wahlhelfer hinzu, denn es war rauh und unfreundlich draußen, jedoch man mehr Freude an der Propagandarbeit empfand, als dies bei milder Frühlingsluft der Fall gewesen wäre, und viele suchten unerbittliche Sonntagswanderer sich ebenfalls in den Dienst ihrer Parteiessache einstellen. In Material fehlte es ja nicht. Flugblätter in jedem Format und Inhalts waren in Hülle und Fülle gedruckt. Seit Tagen schon sind die Anschlagtafeln, Mauern und Wände mit Plakaten besetzt, die in allen Pa-

den veränderten Verhältnissen Redung tragen und die
Hochmuth Nichtsfeins vollzögen. „Wir finden“, sagte er,
„daß eine Redt von fünf Bollzögen doch zu wenig ist. Wenn
übrigens die Bevölkerung uns, wie die Hohenzollern und
die Hohenzollern, zu verheeren gedenkt, so werden wir gem
gehen. Das Leben eines Fürsten ist heutzutage nicht über
mäßig angenehm. Aber versauft ist man mit der gegenwärtigen
Rolle der Regierung noch sehr zufrieden.“

B. Auf der Krokodiljagd. Interessante Erlebnisse auf der Krokodiljagd am Weissen Nil schildert ein Beitrag des „St. Oubertus“. Die Eingeborenen drängten den Reisenden, sie von einem trohen und zweifellos bezugarten Krokodil zu befreien, das seit Beginn der Trockenzeit großen Schaden unter dem Viehbestand anrichtete und zu einer wahren Landplage geworden sei. Der Jäger wählte sich einen Führer und verbietet allen anderen, ihm zu folgen, ehe ein Schuß gefallen. Nun rüschte er sich langsam an die Schlafstelle des Thieres heran. „Schon nach 10 Minuten zeigte mir mein Führer das Krokodil. Trotz meines gestauten Auges hielt ich es wegen seiner ungewöhnlich geringen Größe noch für einen Kaiman. Die Wahrheit ist ja für das Tier sehr leicht: wenn es aus dem Wasser steigt, so ist es mit Nilschlamm bedeckt, der beim Trocknen natürlich die Farbe der Umgebung annimmt. Ich lag jetzt hinter der Fieberwelle dem Tier auf etwa 400 Meter gegenüber. Der Wind war entzogen und der Stand der Sonne nicht günstig. Ein gedehntes Ansippsen über das laßte flache Ufer war aber unmöglich. Wenn das Tier wirklich schlief, konnte ich vielleicht genügend nahe herankommen. Anderenfalls kam es darauf an, wer schneller war. Ich wußte, daß Hunderte von Augen die Scene beobachteten, und daß ein Fehlschuß mir herben Spott eintragen würde.“ Der Jäger schleicht dem Tier näher und bemerkt plötzlich, daß es anfängt, sich langsam ins Wasser gleiten zu lassen. Nun ist keine Sekunde mehr zu verlieren; er zielt auf eine Entfernung von 210 Meter: „Dunst der Augenschlaag! Eine dunkle Welle peitscht den weißen Gisch des Wassers mehrschob. Darin unterbröde ich eine Brante; denn ist es ill; emoo Belbes schimmert im Wasser — der helle Bandspanner der Riesenade. Gleichzeit mit mir trofen schon mehrere Keger bei der Nothfeuer ein. Sie führten anfangs, auszugreifen, im Sand umdrehen aber waren Dutzende von den Heilen da die zuckten und das Krokodil ins Land zogen. Meine Kugel hatte befe Blatter und die Schußwunde mochte

ben und Eifern für die einzelnen Parteien Stimmung zu machen suchten. Oft war es kein Eugensdämaus, was man da zu sehen bekam und vielfach noch weniger originell und wahr, was man da las. Aber es gehört dies nun einmal zu einer Wahlpropaganda.

Das war indes alles nichts gegen die Papierverschwörung vor den einzelnen Wahllokalen. Einflüsterartig brachste hier der Pöbel gegen die wahlbesessenen Bürger und Bürgerinnen herab. Auf etwa hundert Schritt vom Eingang zum Wahllokal bis zum Wahlzimmer hatte man den Stimmzettel jeder Partei sechs bis siebenmal erhalten, jedoch man nichtlich auf darauf geben mochte, nun auch wirklich den richtigen Zettel in das Kuvert gesteckt zu haben. In der großen Wahlbesetzung des 10. April die Wahlhandlung äußerst glatt. Größere Pausen während der ununterbrochenen Zeit des Tages sowie ein heftiger Andrang in den späten Nachmittagsstunden ist gestern fast ganz vermieden worden; es war ziemlich ein gleichmäßiges Kommen und Gehen während des ganzen Wahltages. Freilich ist dabei zu berücksichtigen, daß das Publikum durch die verschiedenen Wahlen nach der Resolution nun auch das Verfahren gut kennt und seitens der Wahlleitung alle Vorkehrungen getroffen war, daß die Wahlhandlung möglichst schnell von statten ging. Schon um 6 Uhr war Schluß, reichlich früh, um den Politikern noch Zeit genug zu lassen, sich in den einzelnen Lokalen über die Wahl und ihr mutmaßliches Ergebnis zu unterhalten, das in später Abendstunde bekannt und herum gesprochen wurde. Es kam leider so, wie man riesisch befürchten mochte, die Parteien der Rechten und äußersten Linken hoben, wie an anderer Stelle ausführlich dargelegt, einen Erfolg zu verzeichnen, während die Parteien der Mitte durchweg an Stimmen einbüßten.

Um Verabend der Wahl

fanden noch mehrere große Wahlkundgebungen statt, die davon zeugten, welche große Anstrengungen alle Parteien machten, um ihre Wähler reiflos zur Urne zu bringen. Die Deutsche demokratische Partei hatte noch einmal ihre Wähler in den großen Saal des Paulinenklosters eingeladen, der dicht gefüllt war. Der Kandidat, Herr Plarrer Philipp, sprach über das Thema "Die deutsche Zukunft und die nationale Demokratie". Der Redner legte, von lautem Beifall begleitet, noch einmal eindringend und klar alle Gründe dar, warum die demokratische Partei gegenüber den Parteien von links und rechts vorzuziehen sei und der nationalen Demokratie die Zukunft gebühre. — Die Deutsche Volkspartei hielt in der Aula des Gymnasiums am Bojesplatz eine öffentliche Wählerversammlung ab, die nicht so gut besucht war als ihre früheren Wahlkundgebungen. Hier warb Herr Wilhelm Secht, Frankfurt a. M. mit seinem Vortrag "Vor der Entscheidung" für die Linke Piefer-Gruppe, ohne doch sich eine Diskusssion anzulassen. — Die Zentrums-Partei hielt ihren Generalappell im Gelsenhaus ab, wobei nicht weniger als fünf Redner zu den Wählern sprachen. Herr Fabrikdirektor Jungblut-Homburg verteidigte u. a. gegenüber den Angriffen der rechtsstehenden Parteien die Koalitionspolitik des Zentrums und forderte bei der Erörterung wirtschaftlicher Fragen die Aufhebung der Zwangswirtschaft, während Plarrer P. Hüfner zum Schluss hauptsächlich die kirchlichen Aufgaben des Zentrums beleuchtete.

Steuerfurszettel.

Der Steuerkurzettel, der als Grundlage für die Ermittlung der Reichsbesteuerung zum Notopfer und zur Selbststeuer gelten soll, ist nunmehr fertiggestellt und wird an Interessenten im Tagblatthaus (Schalterhalle) zum Preise von 20 Pfg. pro Stück abgegeben. Der Kurzettel, dem die Notierungen vom 31. Dezember 1919 zugrunde gelegt sind, ist in dem früheren Format gehalten und verzweigt die an der Berliner Börse gehandelten Aktien und festverzinslichen Papiere. Die zulässigen Abschläge bei Wertpapieren mit Gewinnanteil bleiben allz. bereits vorgenommen, so daß die Kurse für die Steuerberechnung gelten.

— Rosenkranz im Kurhause. Dem großen Saal, welchen die Kurverwaltung am Samstag veranfaßte hatte, mußten der Duft und die satten Farben der Rosen für die Ausschmückung des feierlichen Saales den besondern Charakter geben. Wie immer bei solchen Gelegenheiten, war es wieder die große Kuppelhalle des Festivals, die den dankbaren Raum für einen groß angelegten Schmuckplatz abgeben mußte. Hier erhob sich auf grünem Voltamant eine aus relaxierten Blüten geformte breite Base (oder war am Vorabend der Wahlen der Ausdruck einer heller angebrachten?) von riesenhafte Fimienkronen, aus welcher ein großes Büfett flammender Bienen wuchs. Das Ganze war eingefaßt von einem Blütenbeet und umgeben von hochragenden Fagelbalzieren, die Kletter- und Dendrotofen umrankten, lobte der Eindrud einer umfangreichen Sommerlaube gegeben war. Weiterer Rosenkranz war an den Saaleingängen und vor dem Podium des Orchesters ge-

riffen. Ich überließ das „Wäldchen“ den Regnern und ging zum Boot um ein Bieremag zu holen. Als ich nach wenigen Minuten zurückkehrte, sammelten schon Männer und Weiber, Kinder und Hunde durcheinander und stritten sich um die Beute. Ich konnte gerade noch das Tier messen: 4,13 Meter! Es ist dies das größte Afrodil, das ich gemessen und wohlweislich auch das größte das ich geschaffen habe. Die größte Ränne soll 4,50 Meter betragen. Wir wurden große Chantionen gebrocht wie nie wieder in meinem Leben.

H. Eine Kammmer. Aus Schwene wird uns ge-
schrieben: Vor einiger Zeit war die Blaue Suppe an der
Merta in aller Munde. Dem aus dem flässiſchen Rampo
zwiſchen Ruſſiſten und Neptuniſten hervorrageneſten
Naturwunder, dem Alexander v. Humboldt im "Cosmos"
ein wiſſenſchaftliches Denkmal ſetzt, drohte die Gefahr der
wiſſenſchaftlichen Verſenkung. Dieſe Gefahr iſt umſchrieben
worden. Nun wird die Blaue Suppe erneut von ſich reden
machen. Vor vielen Jahren wurden einmal in der Ruſſiſchen
Suppe prächtige Kriſtalle, Proazite, gefunden, die das Ent-
ſtehen aller Feiner wozuſehen. Die Ruſſiſche wurde dann
verſchluttet, und niemand fand ſie wieder. Seit, beim Durch-
bruch einer Porphyrwand eines erſtſchöpfen Steinbruchs
hieß ein Schachtmeiſter auf eine kleine Höhle die wie eine
Treuſe vollkommen von Krazonit- und Kalſpatkriſtallen be-
ſetzt war. Neben ruſſenſchmelzenden Korren fanden ſich
Kriſtallkugeln mit mehr oder weniger großem Hohlraum
und Grundriſſe als erſte Kriſtalle eines Kriſtalls. Man hatte
den Eindruck, als ſelen die Kriſtalle in ihrem Wachen und
Umſehen überſchüttet worden. Wie Wiſten deden die
Kriſtalle die ſchwarzen Wände. Leider zerbrach die Decke,
aber es wird nunmehr doch eine reiche Ausbeute gelingen.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Hermann Hesse, der bisher nur als Erzähler und Romandichter hervorgetreten ist, hat ein Drama „Heimkehr“ beendet. — Für die Nachfolge Karl Hagemanns auf den Posten des Mannheimscher Intendanten kommt Oberregisseur Weichert vom Frankfurter Schauspielhaus in Frage, der früher unter Hagemann in Mannheim gewirkt hat.

Bildende Kunst und Musik. Der greise Komponist Max Bruch, der 82 Jahre alt ist, ist bedenklich erkrankt. — Die neue Operette von Franz Lehár „Der blaue Razur“ fand in Wien bei ihrer Uraufführung großen Beifall und wurde sofort von einer Reihe ausländischer Direktoren erworben.

Annon.-Expedition Inseraten-Aufnahme für alle Zeiungen.